

„Man soll niemals nie sagen“

FREIBAD / Eine Schließung ist für die Voerde SPD „derzeit kein Thema“ – weil sie Alternativen noch gar nicht sieht.

VOERDE. Thema Freibad? Da bekommt Wolfgang Scholten keine nassen Füße: „Im Moment denkt keiner daran, das Freibad in Voerde zu schließen“, sagt der SPD-Fraktionsvorsitzende. Und am liebsten würde er die Angelegenheit mit dem einen Satz beenden, denn jedes weitere Wort wäre ihm eigentlich derzeit zu viel: „Nur weil die WgV das zu ihrem Wahlkampfthema gemacht hat, müssen wir uns da nicht dran hängen“, meint Scholten.

Die Sozialdemokraten betrachten die Betriebsamkeit mit Unterschriftensammlungen gegen eine mögliche Schließung des Bades als „künstliche Debatte“: „Wir haben im Haushaltsplan für das laufende Jahr Geld zur Renovierung vorgesehen. Wenn der Bürgermeister parallel Gespräche mit Dinslaken und Hünxe führt über ein interkommunales Bad am Tenderingssee, ist das eine andere Sache.“

Zunächst sei überhaupt nicht klar, ob eine reelle Alternative zum derzeitigen Freibad bestehe: Eine Frage Mai gab der Architekt Wolfgang Scheibenpflug im Kultur- und Sportausschuss sein Konzept für eine Komplett-Sanierung des Freibads zum Besten – Kosten: Um die 3 Millionen Euro. „Wir wissen noch gar nicht, ob eine Lösung am Tenderingssee mach-



Schwimmmeister Holger Rissel zeigt, wo's hakt: Die Umkleiden und die sanitären Anlagen im Freibad sind nach Ansicht der Besucher am dringendsten sanierungsbedürftig. (Foto: Kunkel)

bar wäre, weil wir nichts über Kosten wissen und unterschiedliche Interessen bestehen“, sagt Wolfgang Scholten. Dinslaken etwa favorisiere den Bau eines Hallenbades, „für Voerde und Hünxe kommt aber allenfalls ein Freibad in Frage“, meint der SPD-Fraktionschef. Zu einer klaren Aus-

sage für oder gegen das Freibad in Voerde will er sich aber nicht durchringen: Er betont, dass die Schließung „derzeit kein Thema“ sei, aber wenn die finanziellen Rahmenbedingungen für eine Alternative stimmten, „soll man niemals nie sagen“.

Frank Retaiski, der als Frei-

bad-Besucher eine Unterschriftenaktion für das Freibad und gegen eine Lösung am Tenderingssee initiierte, schlägt derweil vor, „die vordringlichen Probleme im Freibad aus der Welt zu schaffen“: Die Toilettenanlagen seien völlig veraltet, nur eine Warmdusche sei viel zu wenig. „Wir brauchen

kein komplett renoviertes Bad“, sagt der Diplom-Ingenieur, „die Technik ist in Ordnung, nur an den Sanitäreanlagen hapert's.“ Geschätzte 467 000 Euro sind an Kosten dafür veranschlagt – auch kein Pappenstiel, aber für Wolfgang Scholten immerhin ein interessanter Ansatz: „Darüber könnte man nachdenken.“ Nach den Ferien will Retaiski mit den Fraktionen auch seine Idee diskutieren, einen Förderverein für das Freibad zu gründen. Er kennt das Modell aus Neubekum: „Dort zahlen die Mitglieder des Fördervereins 20 Euro im Jahr und leisten Eigenarbeit bei der Grünpflege im Bad“, sagt Retaiski. Viel Geld kommt dabei nicht zusammen, „aber die Kommune wird aktiv unterstützt“. Inwieweit das ein Modell für Voerde sein könnte, muss sich aber erst noch zeigen. Auf seine Unterschriftensammlung erhielt er bisher Unterstützung von der WgV, die Grünen sprangen mit ins Boot, indem sie sich für den Erhalt des Bades aussprachen. Die UVW meldete sich schriftlich und erklärte, eine Schließung des Bades stehe nicht zur Debatte. CDU und FDP äußerten sich dagegen deutlich verhalten und hielten sich prinzipiell für eine Alternative am Tenderingssee alle Türen offen (die **NRZ** berichtete). (–dom–)